

in russischen politischen Kreisen erklärt habe, die russische Jarin werde auf Anordnung der Behörden in Sicherheit gebracht werden; die Regierung soll die Wüste haben, sich in den Anlagelustand zu versetzen wegen ihrer Beziehungen zu Rasputin.

Stadtnachrichten

Städtische Lebensmittel. Die Ausgabe der Brotmarken erfolgt morgen (Samstag) nachmittag von 5—6 Uhr in den bekannten Lokalen, die Brotzusatzkarten für Schwerarbeiter werden nur für eine Woche ausgeben. — Morgen nachmittag gibt es von 2 Uhr ab in den Metzgerläden 150 g. Fleisch und Wurst. In nächster Woche gibt es 50 g. Margarine, 100 g. Feigwaren, 100 g. Gemüsesuppe, 1 Stck Suppenwürfel pro Person und 2 1/2 Pfd. Kartoffeln pro Person, der Verkauf von Gemüse in den Marktläden wird fortgesetzt.

Ueber die große Schlacht im Westen sprach gestern Abend im Speisesaal des Kurhauses Hauptmann Runkel, Generalstabs-offizier im Kriegspresseamt. Die bedeutungsvolle Stunde, die wir durchleben, spricht er mit den Gedanken Gustav Freytags an als „große Siegerin“.

„Ich tret in ernster Stunde Du herrliche vor dich hin.“ — Er mahnt, in keiner Weise zu verzweifeln, wenn im Westen nun zum großen Schlage ausgeholt werde und vor allem daran nicht zweifeln, daß uns der schließliche Erfolg, der Sieg gehöre. Wir hätten ihn in der Hand und hielten ihn fest, bis es den Feinden genehm wäre ihn anzuerkennen. Hauptmann Runkel deutet dann auf die große Aufgabe, welche die deutschen Kräfte zu lösen haben. Dieser Krieg habe, wie keiner, der vorausging, eine Koalition der Völker in Anspruch genommen und aufgebraucht. Wenn die Masse allein die Entscheidung bringen könnte, dann wäre die Stunde längst gekommen, wo Deutschland am Boden liegen müßte.

Nach dieser Einleitung kommt der Redner auf das strategische Problem des Westkrieges zu sprechen, und er erörtert dessen schwierige Lösung auf der inneren Linie, gleich zu Beginn des Krieges im Jahre 1914. Rumäniens Lage sei dieselbe schwierige gewesen, wie die der Mittelmächte, sein Fall sei einzig der mißglückten Lösung des Problems zuzuschreiben. Für uns hieß es: Offensiv an der Westfront, defensiv an der Ostfront und der Erfolg war — die Vernichtung der feindlichen Kriegsfrenten.

Der Verlauf der kriegerischen Ereignisse, die es zunächst der Entente unmöglich machten zu einer Offensive zu kommen, zwang sie nach einem Helfer auszusuchen und der fand sich in Italien. 4 1/2 Millionen Italiener wurden in Marsch gesetzt, eine Kulturarmee griff in den Kampf ein — wohl die schwerste Stunde im Weltkriege. Da trat das bulgarische Heer in unseren Bund ein. Der Siegeslauf der deutschen Heere trieb die

Entente abermals dazu Hilfe zu suchen, und die sollte Rumänien bringen. Auch dieser Plan wurde vereitelt und der Erfolg des zweiten Kriegsjahres gehörte nicht der Entente. Dann wurde die russische Revolution angesetzt. — Hauptmann Runkel widerspricht der Meinung, daß die englischen Ratgeber zunächst diesen Plan entworfen hätten, denn die wüßten, daß die Revolution, einmal entfesselt, ihren eigenen Weg gehe. Wir hätten die Kräfte frei gemacht und das führte zum Ende des Krieges im Osten.

Als vierter Helfer der Entente kam Amerika, dessen teuflischer Plan es sei, die Völker Europas sich zerfleischen zu lassen, um dann ihre Macht an deren Stelle zu rücken. Die amerikanischen Kräfte aber, nur in wenigen Wochen ausgebildet, würden den Erfolg nicht schmälern können, der vier Kriegsjahre lang auf unserer Seite gewesen sei. Hauptmann Runkel wendet sich, nachdem er kurz die Offensive gegen Italien erwähnt hatte, dem **Ausfall des großen Kampfes** zu, dessen Verlauf uns Stunden der höchsten Spannung gebracht hat. Von dem Einsetzen der großen Schlacht im Westen am 1. März, bis zu dem gegenwärtigen gigantischen Ringen, macht seine fesselnde Darstellung den Eindruck der Auslegung des deutschen Heldentums. Niemals sei es den Feinden gelungen, die eiserne Heidenmauer zu durchbrechen. — Bei dem taktischen Bild, das der Vortragende großartig entwirft, rückt unwillkürlich der deutsche Volksheros Homburg in den Vordergrund. Nichts, so versichert der Redner, schone er, aber das, was er schonte, sei deutsches Blut.

Hauptmann Runkel moniert die durch die deutsche Presse wiederholt gegangenen, von den Kriegsberichterstellern erwähnten Zielen unserer Heeresleitung. Wenn man heute, so etwa sagte er, von einem Ziele überhaupt sprechen wolle, dann könne man dieses in die wenigen Worte kleiden: „Schlagen und Vernichten der feindlichen Streitkräfte, wo es der Obersten Heeresleitung genehm und wichtig erscheint.“

In seiner Schlussbetrachtung gedenkt der Vortragende der jetzigen Phase des Ringens und des Wortes **Luden dorfs**, daß das Hauptziel nicht gelingen sei. Nur ein großer Mann könne das so offen zugeben und dies wäre der beste Beweis seiner ungebeugten Siegeszuversicht. Aber auch dem deutschen Volke müsse das als Beweis dienen, daß solche Rückschläge völlig bedeutungslos wären für das Ende der großen Operationen. Unsere Truppen hätten einer fast zehnfachen Uebermacht standgehalten und würden unter allen Umständen die Entscheidung erzwingen. Noch stets seien wir im Rückzug Sieger geblieben.

In England sage man, daß es um das Leben zweier Völker gehe. Eins davon nur dürfte auf dem Plan bleiben, nur England, das sieggewohnte. Eine an Größenwahn grenzende müßige Phrasen gegenüber den tatsächlichen englischen Erfolgen.

Wir müssen Sieger bleiben und nicht einen Frieden annehmen wie England ihn

der deutschen Industrie und des deutschen Wesens mit dem Endziel, das deutsche Volk zu Industrieknechten Englands zu degradieren. bietet: Vernichtung des deutschen Handels, Dagegen, schließt Hauptmann Runkel müssen wir kämpfen bis zum letzten Blutropfen. Wir haben gesiegt und werden siegen, trotz aller Rückschläge. Dieses Bewußtsein möge man verbreiten im Vertrauen zu den deutschen Heerführern, ihrem entscheidenden Ausblick und entscheidenden Beschluß, nicht zuletzt auch im Vertrauen zum deutschen Kaiser. Dazu helfe in dieser heiligen Stunde ein Wort Schillers aus der „Jungfrau von Orleans“ welches lautet:

„Laß du Den Krieg austragen, wie er angefangen. Du hast ihn nicht leichtsinnig selbst entflammt.“

Für seinen König muß das Volk sich opfern, Das ist das Schicksal und Gesetz der Welt.“

Den zweiten Teil des Vortrags füllten eine Reihe wohlgelegener Lichtbilder aus, die Bilder der deutschen Heerführer und aus dem Operationsgebiete brachten. Die zahlreichen erschienenen Hörer — darunter nicht wenige „Feldgrauen“ — waren den Darstellungen des Redners mit wachsendem Interesse gefolgt und dankten ihm, als er geendet hatte, mit lebhaftem Beifall.

Kurhaustheater. In der morgen Samstag stattfindenden Opern-Vorstellung „Der Freischütz“ von C. M. von Weber sind die Hauptpartien wie folgt besetzt: „Caspar“, Hofopernsänger Herbert Stad von der Rgl. Oper in Berlin; „Raz“, Hofopernsänger Paul Verheven vom Hoftheater in Weimar; „Agathe“, Ilse Breßler vom Stadttheater in Kiel; Frieda Bauer (Annen) und Gustav Palm (Eremit) vom Stadttheater in Breslau; August Kleffner (Ottomar) vom Stadttheater in Mainz; Heinrich Ruhn (Runo) vom Hoftheater in Darmstadt. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Franz Neumann vom Frankfurter Opernhaus. — Anfang der Vorstellung pünktlich 7 Uhr.

Ein Kammer-Musikabend unter Mitwirkung von Fräulein Dora Moran, Rgl. Kammerfängerin in Berlin, Frau Adele Knapp, Klavier, Bad Homburg und Koncertmeister Willem Meyer, Violine, Bad Homburg findet am Donnerstag den 15. August, abends 8 Uhr im Goldsaal des Kurhauses statt.

Vermächtnis. Der katholische Pfarrer Herr Heer hat seiner Kirchengemeinde dahier in hochherziger Weise ein Vermächtnis in kostbaren Paramenten und sonstigen kirchlichen Gegenständen gemacht. — Eine Ausstellung zur allgemeinen Bequemlichkeit, nur für Erwachsene, findet nächsten Sonntag, den 11. d. Mts., nachmittags von 3.30 bis 5.30 Uhr in der kath. Pfarrkirche dahier statt.

Beislagnahme wurde vergangene Nacht in Roppen von einem hies. Fuhrwerk eine geschlachtete Kuh und ein Kalb, welche für Homburg bestimmt waren.

Rundgebung gegen Kurgäste. Ein Vorfall, der überaus peinlich ist, aber nicht zu verallgemeinernden Schlussfolgerungen führen darf, ereignete sich in Wandsebel-Alexanderbad. Eine größere Anzahl von Frauen und Kindern der Stadt Wandsebel zog in das nahe Alexanderbad, um die dortigen Fremden zu vertreiben. Es kam zu bösen Ausbrüchen, ein Kurgast, der sich zur Wehr setzte, wurde hart verprügelt. Bei Weber wurden die Fenster eingeschlagen und das Ehegeschick zertrümmert.

Mißbrauch des Postschekverkehrs. Wir stehen kaum im Zeichen des bargeldlosen Verkehrs, — und schon wird er mißbraucht. Eine Hamburger Kellameisterin überwieß im Juli einer großen Anzahl auswärtigen Firmen einen Pfennig auf ihr Postschekkonto. Auf der Rückseite befand sich die Inschrift: „Ein Pfennig gute Kellameister bringt oft tausend Mark“ und dann die Empfehlung einer Kellameisterin. Man denke, welche Arbeit der Post durch diese gewiß in Tausenden von Exemplaren überlieferte Kellameisterin in der Zeit der Papiernot und des Mangels an Arbeitskräften gemacht wird. Ebenso den Firmen, die diesen Pfennig natürlich auch buchen müssen. Der Gedanke an sich ist ja geistig, aber in dieser Zeit wächst er zum Unfug aus, und die Post sollte Mittel finden, um sich und die Postschekteilnehmer vor ihm zu schützen.

Das Verdienstkreuz für Landheimsammlung. Der Unterrichtsminister hat die tgl. Regierungen und Provinzial-Schulkollegen veranlaßt, Verdienste um die Landheimsammlung, insbesondere auch während der Ferien, durch Anträge auf Auszeichnung mit dem Verdienstkreuz für Kriegshilfe anzuerkennen. Alle Lehrer und Lehrerinnen, die sich auf diesen oder einem anderen Gebiete auch auf dem der Schule und der Jugendpflege, Kriegsverdienste erwerben, sollen bei den Anträgen berücksichtigt werden.

Keine Zivilinquantierung. Auf eine Eingabe, in der der Gemeindevorstand zu Berlin-Lankwitz darauf hingewiesen hatte, daß die Beseitigung der Wohnungsnot nicht möglich sei, ohne daß in erheblichem Betrag von Staats wegen Geld zur Verfügung gestellt werde, um die erhöhten Baukosten bis zur Wiederrkehr normaler wirtschaftlicher Zustände auszugleichen, und in der außerdem entschieden Stellung genommen war gegen die sogenannte „Zivilinquantierung“, hat der Staatskommissar für das Wohnungswesen nunmehr mitgeteilt, „daß eine Zivilinquantierung, wie sie in der Presse in letzter Zeit vielfach erörtert worden ist, von der Staatsregierung bisher nicht ins Auge gefaßt ist.“

Vom Tage.

Wiesbaden. Wegen Schleichhandels ins Gefängnis! Bei der Händlerin Helene Diehl dahier wurde Mitte März d. J. infolge einer anonymen Anzeige eine Haus-suchung abgehalten, bei der Fleisch, Butter, Eier, Dörrobst, Schinken, Mehl und Kaffee-

Es ritten drei Reiter ...

21.) Roman von Oskar Kell

„Du junger Freund — Viertausend ist Geld! Ich weiß ja, was Ihnen durch den Kopf geht, aber — versuchen Sie mal und hängen Sie sie irgendwo aus — — Keine Rahe klammert sich überhaupt drum! Wer ist Frank Lenz? Gott sei mit ihm, wer ist Frank Lenz! Stell' ich sie mal aus, später, viel später, wollen wir sagen zehn Jahre später — — vielleicht, wenn ich geschickt operiere, kriege ich dann mein Geld wieder — — vielleicht! Wer bürgt mir dafür? Und wer verzinst mir all die zehn Jahre die Viertausend, die ich Ihnen morgen auf den Tisch lege, wenn Sie wollen — — wer verzinst mir meine Generosität, meine Wahlgelbigkeit?“

Lenz kam sich äußerst erbärmlich vor, daß er auch nur eine Minute lang geschwankt hatte! Das Angebot war eben so über alle Maßen hoch, daß ihn im Moment staunender Schreck, wie Größenwahn, überfallen mußte! Viertausend Mark, München, Paris, Rom, und Ausstellung dermaleinst bei Offers u. Co. Es fiel ihm alles direkt vom Himmel, und er machte noch Einwände, hatte noch Bedenken — — er, Frank Lenz, der Maler-gefell aus Rheinsberg — ein Dreck — ein Nichts — — ein Stämper, der sich zu regen beginnt!“

„Nun, Herr Lenz, — — ich dräng' mich nicht auf!“

Freudig reichte Lenz ihm die Hand hin. „Herr Offers — — ich war nur so ganz stumm vor Ueberraschung! Die paar flüchtigen Skizzen — —! Ein Wort noch, ehrlich: Steht da etwa ... steht da etwa Frau von Guben dahinter? Bezahlt sie viel leicht?“

Offers lachte belustigt. „Nee nee — — so was macht Offers nicht! Mit Frauengimmern hinter Ihrem Rücken Wenken? Nee nee nee! Was David Of-

fers macht, macht er alleine auf seine eigenen Augen hin — — die sind einigermaßen verlässlich! Aber um bombenehrlich zu sein: ich tu's auch zunächst um Klendes willen — — alten Freunden tut man auch mal gern 'n Gegendienst. Der alte Baron war ein guter Kund von mir, als ich noch kein so gemachter Mann war wie heute, verstehen Sie — — er tat es damals auch zum Teil aus Freundschaft. — — Er sammelte ja so allerhand, wobei ich ihm behilflich sein konnte und meine Speisen hatte. Er war ein famoser Kerl, der alte Klende — — die Klendes sind alle famose Charaktere — — das haben Sie ja selbst auch erfahren.“

„Bei Gott, ja!“ „Also, daß es überhaupt geschieht, verdanken Sie auch jetzt Klendes, aber — wenn ich von Ihrem Talent nichts hielt, geschähe es auch um Klendes willen nicht — — da können Sie sich ganz Holz aufhängen. Ein Almosen ist es nicht — es ist Geschäft, oder soll wenigstens mal langsam eins werden!“

„Also denn mit tausend Freuden, Herr Offers!“ „Der lachte. „Mit viertausend Freuden. Verehrtester! Ja — — und nun noch eins: ich möchte — — Sie müssen für die nächsten Jahre durchaus eine gesicherte Existenz haben! Mit Sorgen kämpfen und schaffen — — das hat schon den Stärksten umgebracht. Ich würde geneigt sein, einen Pakt mit Ihnen zu schließen, wenn — —“

„In welcher Art, Herr Offers?“ „Offers krabbelte sich an seinem bartlosen Kinn, als käme er doch recht schwer zum Entschluß. Und Lenz dachte derweil, daß der elegante David Offers als Geschäftsmann so gänzlich alle seine eleganten Manieren ver-gaß, mit denen er im Salon eine so gute Figur machte. In Gesellschaft immer noch gertenschlant-ausgetrich trotz seiner Fünzig, mit freiem glänzenden Blick der blaugrauen großen Augen, jede Bewegung Weltmann, jedes Wort fast Hofmann! Und hierzu? Die

gebückte Haltung, das geknickte Auge, die Bewegung unfrei, die Sprache leise zögernd oder merkbar überhaßend, und eine Nach-lässigkeit im Jargon, die wie alles andere eher, nur nicht elegant-legere oder rüpelig-vornehm wirkte.

Ganz sonderbar! dachte Lenz und wartete in erklärlicher Erregung auf die Antwort. Endlich kam sie langsam.

„Ja, die Art, die Art — — Das ist nicht so simpel hinzulegen, junger Freund! Bei diesen sauren Zeiten im Bilderhandel — — man kann sich da festrennen, ehe man's denkt! Sie interessieren mich — — interessieren mich lebhaft — — sogar auch als Mensch, aber immerhin — — es ist wie ein Pferdekauf — — fast noch schlimmer!“

„Das eist ja auch gar nicht! Vorläufig werd ich Kapitalist! Wenn die Viertausend alle sind ...“

Offers zwinkerte neroös zu Lenz hin.

„Wenn sie alle sind — —! Man muß doch die Zukunft klar haben — — sonst fehlt die Ruhe. Ich — — na also — — es schwebt mir wohl vor, wie man's deifseln könnte, aber — ich will's mir doch bis morgen überlegen.“

„Bittel!“

„Sie kommen sich dann morgen das Geld holen — — so um Zwölfs! Sie nehmen sich 'n Wagen und bringen diese sechs Bilder gleich mit.“

„Jawohl!“

„Nebst dem — — gut, machen wir es so: „Sie unterzeichnen morgen einen Vertrag, daß Sie mir für die nächsten zehn Jahre alles überlassen, was Sie malen!“

„Si wollen mich festbinden, Herr Offers?“ Lenz war zu Tode erschrocken.

„Festbinden? Was heißt festbinden? Ich will Sie finanziell sichern, und muß natürlich Baluta dafür haben. Das begreifen Sie doch?“

„Das wohl!“

„Aber — —?“

„Ich soll doch zunächst mehr lernen, dazu ...“

„Natürlich sollen Sie lernen. Damit muß ich auch durchaus rechnen! Ich zahle Ihnen also zehn Jahre lang viertausend Mark jährlich — — das ist enorm — — das macht vierzigtausend Mark in summa! Das ist ein Kapital — rechnen Sie sich das aus! Und dafür sollen Sie verpflichtet sein, mir alles zu überliefern, was Sie an Studien, an Landschaften — — ich reflektiere nur auf Winterlandschaften — — und an Porträtstudien in diesen zehn Jahren schaffen. Es müssen aber zwölf bis fünfzehn Bilder sein, unter zwölf keinesfalls. Darunter wird dieser und jener Porträt-Auftrag sein, den Sie durch mich erhalten. Wohlverstanden nur durch mich! Andere Aufträge dürfen Sie nicht annehmen — oder wenn, dann gehört mir die Hälfte des Honorars, das ich vorher mit dem Betreffenden vereinbare! Sie werden natürlich mehr als fünfzehn Bilder im Jahr leisten, wovon Sie die absoluten Rohskizzen für sich behalten dürfen zur späteren eigenen Verwertung — — Ich bin kein Barbar und weiß, was ein Künstler nötig hat! Es muß mir aber freistehen, mir die affordierten zwölf bis fünfzehn — — sagen wir absolut fünfzehn Vollbilder oder Studien aus Ihrem Material selbst auszuwählen. Denn ich allein kann beurteilen, was ich brauche, womit ich meine Vorschüsse heraushole! Nun, mein junger Freund — was sagen Sie zu der Offerte? Laufen Sie Berlin, Paris, Wien, die ganze Welt ab und sehen Sie zu, ob Sie noch so einen Wagemut finden? Ob Ihnen noch ein gesunder Mensch einen Dreier für Ihre Bilder gibt — außer Klendes und die schöne Frau von Guben, die Ihnen in Freundschaft etwas zukommen lassen wollen! Bis morgen will ich diese Offerte aufrecht erhalten.“

(Fortsetzung folgt.)

gefunden wurden. Frau Diehl, die wegen Vergehen gegen die Nahrungs- mittelverordnung vorbestraft ist, erhielt von den Schöffen wegen gewerbsmäßiger und vorsätzlicher Uebertretung der Nahrungsgesetze im Schleichhandel eine Gefängnisstrafe von einem Monat und 100 Mark Strafe. Die beschlagnahmten Waren werden der Einziehung.

Groß-Gerau. Die Ehefrau des Landwirts Richard Reibhardt, 31 Jahre alt, in Weinsheim wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen unerlaubten Verzehrs mit Kriegsgefangenen zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Berlin. Wie das „B. T.“ mitteilt, ist die gefürchtete Grippe allem Anschein nach in Berlin jetzt endgültig erloschen. — In ihrer Gastwirtschaft im Hause Linienstraße 89 ist gestern die 59 Jahr alte Gastwirtin Wilhelmine Messerschmidt erstickt und beraubt, gefunden worden. Vermutlich wurde die von mehreren Personen ausgeführt.

Heilige Waldesstille.

Heilige Waldesstille
Kühlt mein wundes Gemüt,
Leise zirpt eine Grille
Werbend ihr Liebeslied.
Buchentronen verweben
Kerzengeweige zur Burg.
Wie im Traumtanz schweben
Schlaglichtfunken hindurch.

Welt voll Weiser und Narren,
Bin dir wohligh entrückt!
Wogende, wiegende Farren
Haben zur Ruh mich genickt.
Welterlunken, geborgen
Bettet schwellendes Moos
Meine Leiden und Sorgen
In Vergessenheitschoß.

Schmetterlingsfügel entbreiten
Sich in duftigem Glanz
Schwinden in sehrenden Weiten
Leuchtend zum Liebestanz.
Kings in heiligem Kreise
Schirmt mich der Schweigende Hain,
Leise rede ich, leise
Mit dem ewigen allein.

Emmy Naden von Spilner.

Für die Frauen.

An der Wiege der deutschen Mode.
Von Dr. Ilse Reide, Berlin.

Ein Hofsalon mit gedämpftem Oberlicht, rotbelegtem Boden und weißen, geschmückten Schränken. Auf goldlackierten Stühlen sitzen an den Wänden Herren und Damen mit aufmerksamen Augen und spitzen Bleistiften. Aus einer Türeschleife langsam und lässig schneit Mädchen in die Mitte des Raumes, drehen sich, wenden sich, legen den Arm und lassen das schneeige Seidenfutter eines schwarzen Sammetärmels sehen, schlagen den hochgeknöpften Kragen eines Mantels auf, rasen hauchdünne Ueberkleider von der kunstvollen Stiderei der Seidenröcke, vergraben die Fingerspitzen in große, treffendbenähten Taschen, helgen auf hohen Absätzen zur Tür, goldschuppige Schleppen über den rotamantenen Boden ziehend und kommen wieder, in neue Abendeleganz, in neue Nachmittagsvornehmheit, in neuerliche winterliche Pelzphantasie gekleidet. Tiefes Schweigen liegt über den 60 bis 80 Menschen, — nur manchmal ein Flüstern: „wie heißt das Kleid?“ Bitte dreimal den Mantel Grifeldis, „was kostet dies Kostüm“ und ein paar schwindelnde Zahlen schweben durch die Stille. Dann wieder ein Flüstern: „Die sechs Herrschaften dort sind die Firma „L.“ — Der Name eines Weltmodenhäuses. „Die Vertreter aus Genf, Bern, Budapest, Sofia“, „dort drüben steht das Amsterdamer Haus“, „dort ist Gebroder

W. M. Schweden“, „da links sitzt Dänemark“, „Neben der Tür? — 3 & Co. aus Wien und die Vertreter von Breslau und München.“ Wieder Schweigen: Ein Abendkleid, Tüll, über und über mit Goldfäden gekleidet — wie eine Figur von Filigran dreht sich die Blondine in der Mitte.

In jedem Modellsalon, in jedem Warenhaus Berlins bieten diese Augentage das gleiche Schauspiel: Schöngewachsene Modellmädchen (früher: Mannequins) führen die neuesten Modenschöpfungen vor und die Vertreter der großen In- und Auslandsfirmen machen ihre Bestellungen — und die Berliner und das große Berliner Modepublikum erleben eine der Sensationen: die Modewoche. Grund und Zweck? — die internationale Mode von Paris unabhängig zu machen, in Berlin, ähnlich der Leipziger Musterwoche einen alljährlichen Markt für die Weltmode zu schaffen. — Das Ganze ist ursprünglich ausgegangen von der Idee eines Mode-Museums, die in der ersten Kriegszeit von Berliner Museen- und Kommunalkreisen gefaßt wurde und bereits im Winter 1916/17 zu der sehr interessanten Ausstellung „200 Jahre Kleiderkunst“ geführt hat. — Diese kulturelle ästhetische Idee ist nun zunächst eine wirtschaftlich praktische Angelegenheit geworden, indem der Verband der deutschen Modeindustrie sie aufgegriffen und der Plan der Berliner Modemesse daraus entstand.

„Leerer Luxus“ mag man denken. Und doch wird in diesen Tagen, in der Gedämpftheit und Stille der Berliner Modellsalons die künftige deutsche Modalaube verbessert. Erhält die deutsche Modeindustrie mit ihrer Berliner Messe internationale Geltung, so werden wir am einen Exportartikel reicher, der viele Millionen ins Land ziehen kann.

Zauberhafte Schöpfungen sieht man: Ein knapper schwarzes Sammetkleid, dessen Ärmel Hals- und Nackenstück aus schwarzen Zerkperlenstiderei, jedes Mal einer Art Spinnennetz bestehen, ein braunes Tüllkleid mit biden Bordüren aus Alt- Goldfäden, eine Abendrobe mit langer, an die Schulterblätter gehefteter Schleppe schwarze Seide, in die, handgroß, scheinbar chinesische Buchstaben gewirkt sind.

„Unsere Modelle erfinden wir uns natürlich selber. Aber die internationale Grundlinie der Erde müssen wir uns natürlich im Auslande ansehen. Sonst will die Amerikanerin, die Schwedin, die Russin später niemals ein Kleid Mode in Germany tragen. Sonst werden wir ausgelacht und nur ein Geschäft für Kostümball- und Maskenverleihung. Nein: die Linie International ihre Ausführung außer Wert, unser Geschmack, unsere Phantasie.“ — So sagte mir die Inhaberin eines der ersten Berliner Salons, der von Gesandtschaftskreisen und den modisch maßgebenden Persönlichkeiten des Hofes bevorzugt wird. Sie bedauerte, daß unsere Grenzbehörden dem „Anregungsreisen“ ins Ausland, die zur Schaffung einer deutschen Weltmode die Vorbedingungen schaffen, noch große Schwierigkeiten machen.

Also trotz aller Selbstständigkeit, Individualität, Phantasie in den Schöpfungen neueren Modegewerbes eine internationale Linie. Wie sieht sie aus? Trotz aller Vornehmheit, Anmut, Eleganz. Eine Mode der Kriegszeit. Form und Farbe veralten es. Alles knapp, kurz, vielfach zwei Stoffe wälerisch kombiniert: Lose Rittel, knapp und sehr kurz, lässig gegürtet mit schmalen Schärpen aus gleichem Stoffe, mit einem Worte, das Knabenhafte ist das Grundprinzip, eine Mode für Kriegsjahre und die Farben gehalten ernst, wie die Stimmung eines Kriegsjahres, viel schwarz, grau, dunkelbraun, dunkelblau, — weiß, gold, silber, Pelswerk als Garnierung. Die fast durchweg dunkelblauen Nachmittagskleider zeigen diskrete, bunt gestickte Farbenverzierung von Perlen

oder Seide, zeigen sie an den Schließen, Ösen, Schnallen, Umrandungen. — Die Tadel der Straßenkostüme durchweg knielang und länger, so daß sie auch zu jedem anderen Kleide getragen den Mantel ersparen. Auch eine Schöpfung internationaler Kriegsmode. Die frühere lange breite Pelzstola, die das ganze Vorderteil bildend fest in die Kostümjade hineingearbeitet ist, und Seitenteile bildet die den Muff ersparen, das scheint mir ein deutscher, ebenso eleganter wie praktischer sparsamer Einsatz.

Viele Einfälle und den Atem einer großen Hoffnung, das ist der Eindruck der Berliner Modewoche. Wird es wohl einmal ein Schlagwort geben neben Pariser Eleganz, Wiener Schick, Londoner Solidität, Berliner Vornehmheit.

Eine vorbildliche Förderung der Frauenhaar-Sammlung. Vielen unserer Leserinnen ist es immer noch nicht recht zum Bewußtsein gekommen, daß ausgekämmtes Haar großen Wert darstellt. Unsere ganz auf Kriegszwecke umgestellte Industrie hat es verstanden, Frauenhaar zu den mannigfaltigsten Sachen umzuwandeln, die im Interesse unserer Kriegführung als höchst wichtig anzusehen sind. Wir wollen als Beispiel hier nur die Herstellung von Treibriemen und Dichtungsmaterial für unsere U-Boote anführen. Die Sammlung von ausgekämmtem Frauenhaar läßt aber vielerorts noch sehr zu wünschen übrig. Es sei demgegenüber hier eine vorbildliche Förderung dieses Sammel- und Helferdienstes genannt, die zur Nachahmung überall anregen sollte. Es handelte sich um die Frauenhaar-Sammlung in der Stadt Altona. Der unter dem Vorsteher des Oberbürgermeisters Schnadenburg beim stellvertretenden Generalkommando des 2. Armeekorps in Altona stehende Ortsausschuß für Sammel- und Helferdienst hat energisch die Sammlung von Frauenhaar in die Hand genommen. Hierbei wird er vom kommandierenden General unterstützt, der sich mit Verfügungen an die Truppenteile und Behörden in der Erwartung wendet, daß diese auf den besonderen Wert der Haar-Sammlung hinweisen und bei den weiblichen Angestellten darauf hinwirken, daß sie selbst zu einem Erfolg der Sammlung beitragen und auch in ihren Familien und bei Freunden zur Mithilfe werden. Der kommandierende General richtete ferner an die Abteilungen des stellv. Generalkommandos eine Verfügung, in der s. u. a. heißt: Ich ersuche die Vorsteher der Abteilungen, auch bei den unter ihnen arbeitenden weiblichen Hilfskräften die Organisation gleicher Sammlung anzuregen. Es darf angenommen werden, daß die bei militärischen Behörden arbeitenden weiblichen Angestellten es sich angelegen sein lassen werden, auch in dieser Beziehung mit besonderem Eifer zum Wohle unseres Vaterlandes sich zu betätigen und durch treue Pflichterfüllung vorbildlich zu wirken.

Die Fliegenplage in der Küche. Eine der unangenehmsten Begleiterscheinungen des Sommers ist die Fliegenplage, gegen die man jetzt um so weniger ankämpfen kann, als eine Reihe von Vertilgungsmitteln mangels Ersatzstoffe nicht auf den Markt gebracht werden kann. Um so freudiger werden unsere vielgeplagten Hausfrauen folgendes Mittel zur Beseitigung des lästigen Ungeziefers begrüßen. Man vermischt einen Eßlöffel ungekochte Milch mit ebensoviel Wasser und einem Teelöffel Formalin. Diese Mischung gießt man auf einen flachen Teller und befeuchtet damit gleichzeitig einen großen Stein, wo sich die meisten Fliegen aufhalten. Man hat nur darauf zu achten, daß keine anderen Speisen oder sonstige für die Fliegen genießbare sich gleichzeitig in der Küche befinden. Die Fliegen werden sehr bald von dem Formalin getötet. Man muß die toten Insekten von Zeit zu Zeit zusammenfegen und verbrennen.

Kurhaus.

Samstag, 10. August.
Frühkonzert von 8 bis 9 Uhr.
Leitung: Herr Konzertmeister Otto Hucks.
Choral: Freu dich sehr, o meine Seele.
Ouverture: Das Spitzentuch Strauss
Romanzo. Geständnis Thome
Walzer. Himmelsaugen Waldenfel
Romanzo Bondel
Duett: Das ist die Liebe Kalman

Nachmittags und Abends
Militär-Konzert.
Garnisons-Kapelle Homburg v. d. H.
Leitung: Herr Obermusikmeister Urbach.
Nachmittag von 4 1/2—6 Uhr.

Jubiläumsmarsch. Merkel
Ouverture: Richard der Dritte Tittl
Walzer. Künstlerleben Strauss
Fantasia: The Geisha Jones
Einleitung aus Lohengrin Wagner
Paraphrase: Es war eine köstliche Zeit Wiedeke

Ländler. Hand in Hand Kruse
Potpourri: Berliner Planderei Fetras
Abends 8 1/2—10 Uhr.

Marsch. Unser Deutschland Schwertzel
Ouverture: Orpheus Offenbach
Lied: Waldandacht Nehl
Fliegende Blätter Reckling
Melodien: Die Czardasfürstin Kalman
Das treue deutsche Herz Otto
Der Jäger Abschied Mendelssohn
Waldtaufelien Schreiner
Patr. Marsch-Potpourri Latann
Abends 7 Uhr: Theater.

Gottesdienste in der evang. Kirche.
Am 11. Sonntag nach Trinitatis. 11. August.
Sonntags 8 Uhr: Christenlehre für die Konfirmanden des Herrn Dekan Holzhausen.
Sonntags 9 Uhr 40 Min. Herr Pfarrer Wenzel. Römer 8, 28 bis 39.
Sonntags 11 Uhr. Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Wenzel. Vorbereitung im Pfarrhaus 1.
Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.
Abends 8 Uhr 10 Min. Gedächtnisgottesdienst für auf dem Felde der Ehre gefallene Glieder unserer Gemeinde. Herr Pfarrer Wenzel. Text Joh. 15, 18.

Mittwoch, 14. August. Abends 8 Uhr 30 Min. Kirchliche Gemeinschaft im Kirchenaal 8.
Donnerstag, 15. August. Abends 8 Uhr 30 Min. Kriegsgedächtnis mit anschließender Feier des hl. Abendmahls. Herr Garnisons-Hilfsprediger Walter.
Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche Am 11. Sonntag nach Trinitatis 11. August.
Sonntags 9 Uhr 40 Min. Herr Dekan Holzhausen.

Mittwoch, 14. August. Abends 8 Uhr 30 Min. Kriegsgedächtnis. Herr Garnison-Hilfsprediger Walter.

Hübsche und elegante

Verlobungskarten
liefern wir in reichhaltiger, neuer Auswahl prompt u. preiswert.

Buchdruckerei

des
„Tannusboten“

Wohnungs-Anzeiger

Bei Anzeigen im Wohnungsanzeiger kostet die Kleinzeile über deren Raum Mt. 1.—. Wohnungsanzeigen nicht unter 4, Zimmeranzeigen nicht unter 2 Zeilen.

Im Interesse der Auftraggeber liegt es, wenn die Vermietung der Wohnung, die betreffende Anzeige sofort in unserer Geschäftsstelle abbestellt wird.

Die Anzeigen im Wohnungs-Anzeiger erscheinen einviertel Jahr lang wöchentlich mindestens einmal.

Schlafzimmer mit 2 Betten
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter 80a.

Stöhl. Wohnung v. 6 Zimmern
Bade- und Kammer mit Gas u. elektr. Licht sofort zu vermieten. Monatlich Mt. 45.
Saalburgstr. 57.
Zu erfragen daselbst im 1. Stod. 81a

Herrschafil. 5 Zimmerwohn.
mit Zubehör in bester Gdlage ab 1. Oktober ds. Js. zu vermieten.
Näheres S. Fuld, Sensal.

6 schön möbl. Zimmer zu vermieten.
in der Geschäftsstelle unter 84a

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zum 1. April zu vermieten.
Kirdorferstraße 29.

3 Zimmerwohn. in freier sonniger Lage elektr. Licht abgeschl. Vorpl. sof. zu vermieten. 85a
W. Gohle Kucherb. b. Dornholzhäusen

Gut möbl. Zimmer
auch Küchenmitbenutzung in ruhiger freier Lage. Haltestelle der Elektr. bill. zu vermieten. Zu erfragen u. 88a

Wohnung zu vermieten
105a Hofmaler R. Lepper.

Freundl. Mansarden, gr. Zimmer u. Küche m. Gasanschluss nebst Zubehör sof. zu verm. Näh. Kind. Stiftstr. 20, I. 104a

2 schön möbl. Zimm. m. Balkon zu vermieten
91a Luisenstr. 64, I. Stod.

Wer vermieten will, benutze unseren „Wohnungs-Anzeiger.“

Nähe der Bahn
Lagerräume, Stallung u.
zu vermieten

Zwei Zimmer
96a im Seitenbau parterre, zum Einstellen von Möbeln geeignet zu vermieten. Luisenstr. 70.

Gonzenheim, Möbl. 3 Z.-Wohn.
Gartenstr. 8 m. Veranda el. u. n. Bad. 98a

Eine kleine Wohnung
für Einzelperson Zimmer Kammer und Küche im Vorderhaus parterre Luisenstr. 18. Näh. Luisenstr. 67 Baden.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Dorotheenstr. 28. bei Vidal.

Mansardenwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Saalburgstr. 35. 108a

Möbl. Zimmer zu vermieten (94a
Luisenstr. 88, II.

Gut u. einf. möbl. Zimmer
zu vermieten. 82a Elisabethenstr. 82

6 schön möbl. Zimmer m. od. ohne fehr. Dev. Hause (Schatt. Garten) zu vermieten. (75a) Dietrichheimerstr. 5.

St. Wohnung zu vermieten.
88a Dietrichheimerstr. 18.

Gut möbl. Zimmer
in gesunder schöner Lage zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. unter 78a

Möbl. Zimmer zu vermieten.
77a Löwengasse 5 p.

Möbl. oder unmöbl. Zimmer mit Küche und Kochgelegenheit zu vermieten 88a Ferdinandsplatz 14 p.

Kleine Mansarden-Wohnung
sofort zu vermieten
98a Luisenstraße 67 S. Kern.

Existenz.
Luisenstr. 96, 2 große Läden

(bisher seit Jahren mit Erfolg Damen- und Herren-Feisurgeschäft, für jeden Zweck geeignet, nebst zugehöriger Wohnung zu vermieten. Anfragen im im 2. Stod. 98a

Dreizeimmerwohn. im 1. St. m. Küche möbl. od. unmöbl. Gas, elektr. Licht u. Gartenant. v. 1. Oktbr. zu vermieten. 108a) Ferdinandsplatz 14 p.

Zu vermieten (schöne, helle Werkst.) hant, 80 qm. Kraftanschluss und Transmission vorhanden. 88a) Glaser Denfeld, Kirdorferstr. 29.

Gonzenheim, Möbl. 3 Z.-Wohn.
Gartenstr. 8 m. Veranda el. u. n. Bad. 98a

Abgabe von Lebensmitteln

- Es gelangen folgende Lebensmittel zur Verteilung:
- 1) **Frisches Fleisch** und **Wurst** 150 Gramm gegen Ablieferung der Fleischmarken Nr. 5—10 bzw. 3—5 für die Zeit vom 5.—11. August von 2 Uhr ab in den Metzgerläden.
 - 2) **Margarine** 50 Gramm auf Fettmarken Nr. 3 und zwar am: Montag, den 12. August für die Anfangsbuchstaben A—H Dienstag, „ 13. „ „ „ „ J—B Mittwoch, „ 14. „ „ „ „ S—Z Die Lebensmittelkarte I ist mit vorzulegen.
 - 3) **Teigwaren** 100 Gramm. Die Abholung der Ware kann von Montag den 12. ds. Mts. ab bei den Händlern erfolgen auf Grund des eingereichten Bezugsabschnittes 18 der Lebensmittelkarte II. Ferner auf den gleichen Bezugsabschnitt 18:
 4. **Gemüsesuppe** 100 Gramm
 - 5) **Suppenwürfel** 1 Stück pro Person.
 - 6) **Frühkartoffeln** 2½ Pfd. f. d. Person, (Schwerarbeiter 3½ Pfd.) von Montag bis Donnerstag, gegen Ablieferung der Kartoffelmarken für die Zeit vom 12.—18. August. Die Zahlung der Kartoffeln erfolgt im Rathausladen vormittags von 10 Uhr ab, die Abgabe im Alder Keller, in nachstehender Reihenfolge am Montag, den 12. August für die Anfangsbuchstaben A—H Dienstag, „ 13. „ „ „ „ J—B Mittwoch, „ 14. „ „ „ „ S—Z
 7. **Gemüse.** Der Verkauf von Gemüse wird in den Marktläden fortgesetzt.
- Bad Homburg, den 9. Aug. 1918.

Der Magistrat.
Lebensmittelversorgung.

3594

Ausgabe der Brotzusatzkarten für Schwerarbeiter.

Nächste Woche werden die Brotzusatzkarten für Schwerarbeiter mit Rücksicht darauf, daß sich die Höhe der Zulage vom 19. ds. Monats ändert, ausnahmsweise für eine Woche ausgegeben gegen Vorlage des Schwerarbeiterscheines.

Die Ausgabe erfolgt für Schwerarbeiter mit den Anfangsbuchstaben:

- A — H am Dienstag, den 13. August 1918
J — R am Mittwoch, den 14. August 1918
S — Z am Donnerstag, den 15. August 1918

im Lebensmittelbüro Zimmer Nr. 1.

Die Zusatzkarten für Schwerarbeiter im Stadtbezirk Rirdorf werden im Bezirksvorsteherbüro ausgegeben.

Bad Homburg, den 8. August 1918

Der Magistrat.
Lebensmittelversorgung.

3592

Ausgabe der Brotkarten.

Am Samstag, den 10. ds. Mts. nachmittags von 5 — 6 Uhr erfolgt die Ausgabe der neuen Brotkarten gegen Rückgabe der abgelieferten Karten.

Diesmal werden die Brotkarten nur für 1 Woche ausgegeben.

Bad Homburg v. d. H., 8. August 1918.

Der Magistrat
(Lebensmittelversorgung.)

Auf die gelben Notbezugsscheine

Nr. 9061 — 9260 werden am Montag, den 12. August bei H. Göttinger, Haingasse, je 1 Ctr. Koks III (Preis Mk. 3.90) ausgegeben.

Es wird dringend empfohlen, den Koks abzunehmen und nicht vergeblich auf Kohlen zu warten.

Alle Brennstoffe für den Winter aufsparen.

Ortskohlenstelle.

Hoffriseur Kesselschlager's Abteilung für Schönheitspflege.

Bad Homburg

Louisenstraße 87

Gefächtsdampfbäder

Unschädliche vollständige Beseitigung lästiger Haare
Fingernagelpflege, Fußpflege. — Kopf- und Gesichtsmassage.
Begehrte Artikel — Schöne Augen durch Original-Augenwasser
Gautnähmittel zur Beseitigung der Gesichtsfalten, Krähenfüße etc.

Evang. Gemeinde

Bad Homburg v. d. H.

Sonntag, den 11. August ds. Js., abends 8 Uhr soll in der Erlöserkirche wiederum ein

Gedächtnisgottesdienst

für diejenigen Glieder unserer Gemeinde stattfindend, welche seit dem letzten Gedächtnisgottesdienst am Totensonntag 1917 den Heldentod für das Vaterland erlitten haben.

Die Angehörigen derselben werden gebeten, Namen, Rang und Nummer des Truppenteils, zu welchem die Hingeshiedenen gehörten ihrem Bezirksgeistlichen bis spätestens Freitag den 9. August mündlich oder schriftlich anzuzeigen.

Der Kirchenvorstand.

Kurhaus Bad Homburg

(Goldsaal)

Mittwoch 14. August, abends 8½ Uhr

Vortrag von Herrn Oberpfarrer Viktor Wittrock
aus Dorpat

Die Deutschbalten u. ihre anderssprachigen Heimatgenossen.

Ende gegen 9¼ Uhr

Eintrittspreise: 1,50 M. und 1 M. Vorverkauf im Kurhaus.

Einmach- und Salatgurken gelbe Rüben und Weisskraut

von heute ab zum Verkauf.

August Wagenhöfer

Rathausstraße 17.

Disconto-Gesellschaft Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 440,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.
London, Mainz, Saarbrücken,
Göteborg, Göttingen, Frankfurt a. O.,
Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Osnabrück,
Potsdam, Wiesbaden,
Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg
Köln: A. Schaafhausen'scher Bankverein A.G.

Übernahme von Vermögensverwaltungen,
An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Depositionsgeldern zur Veranlagung auf
längere und kürzere Termine.
Schränklöcher unter Mitverschluss des Mieters.
Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.
Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Höhe Kurhausgebäude

Spar- und Vorschußkasse

zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Rudenstraße No. 8.
Reichsbank Giro-Konto, Giro-Konto Dresdner Bank
Postcheckkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftskreis nach den Bestimmungen unserer Verordnungen
geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Spar-Kassen-Verkehr

mit ½ und 4½iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15.
des Monats. Konstante Bedingungen für Rückzahlungen.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust
im Falle der Auslosung

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr
gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren, u. sonstigen
Sicherstellungen. Postcheck-Verkehr unter No. 588 Post-
scheckamt Frankfurt a. M. An- und Verkauf von Wert-
papieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons
und Sorten. Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer-
und einbruchsfestem Stahlpanzer-Gewölbe. Erledi-
gung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden
Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen. Statuten und
Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Anzeigen

erbitten wir uns bis spätestens
10¼ Uhr vormittags.

Buch über Ehe

von Dr. Retau mit vielen Abbil-
dungen, statt M. 50 nur M. 1.50
Buchverlag Elser,
Stuttgart, Schloßstr. 57 B.

Dienstmädchen

sofort oder später gesucht. Näheres
in der Geschäftsstelle unter 2885.

Ant. Happel

approbierter Kammerjäger
Oberursel i. T., Marktstraße 2
Telefon 86

empfiehlt sich zur Vertilgung von
auch Angezogene nach der neuesten
Methode wie Ratten, Mäuse,
Wangen, Nissen etc. Abnahme von
ganzen Häusern im Abonnement.

Anständiges, ordentliches

Mädchen

oder Frau
sowie auch Putz- u. Waschfrau
auf 2—3 Stunden täglich sofort gef.
3597
Villa Amélie,
Ferdinandplatz 14. part.

Steuerzahlung

Die Steuern für das II. Jahr (Juli—September) 1918
spätestens bis 15. August da-
zu zahlen. Nach Ablauf dieser
beginnt die fiktive Besteuerung.
Beitragung, Mahnzettel werden
mehr ausgegeben.

Die Stadtkasse

Zwischen Freitag u. Montag
Beteiligung
an Gepäckfuhrer
nach Frankfurt gesucht. Zu erfr.
Villa Rathilde,
Rath Friedrichs-Promenade

2 gute

Milchziege

zu verkaufen

Schmidgasse

Vipflüßler

wird gekocht in endlosen Röh-
ren, 50, 87, 100 u. 120 cm. breit.
Serpentin, Schmelzrohr, Draht-
u. Wühlrohr u. Papiergewebe
Gehr. Nagel, Herford

1 Hahn mit 4 Jung

zu verkaufen.

Näheres Rulienstraße 11

Zu verkaufen:

1 Reg.-Satt.-Apparat,
1 Kommode

Zu erfragen u. 3588 Geschäftsstelle

Haus in Rirdorf

mit 3 mal 3 Zimmerwohnung
und großem Garten unter ge-
bührenden Bedingungen zu verkaufen. Zu
erfragen unter 3585 an die Geschäftsstelle

Wohnhaus

enthaltend 7 Zimmer, Küche
und 4 Mansarden zum 1. O-
ktober zu vermieten oder
zu verkaufen.

Zu erfragen unter 2774.

Schöne

2 Zimmer

und Küche zu vermieten.

August Herget Nachf.
Ballstr. 4.

Eine Stub

welche servieren kann, in best.
Restaurant gesucht.

Zu erfragen

Luisenstr. 107 part.

Eine

Frau

zum Waschen und Bügeln gef.
Brendelstr. 45 part.

Ein Mann

mittleren Alters, militärfrei,
Stellung als Kassierer, Buch-
haltungs- oder sonst. ähn-
liche Stellung. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle unter 3589

Stundenfrau

oder Mädchen gesucht
Saalburgstr. 15.

3 Zimmerwohnung

für sofort gesucht. Zum
von 450 M. Offerten u. 3588
Geschäftsstelle.

Wohnung

2 Zimmer, Küche mit Gas, Bad
und allem Zubehör zu vermieten.
Dorotheenstraße 21.22